

## Kräutergarten

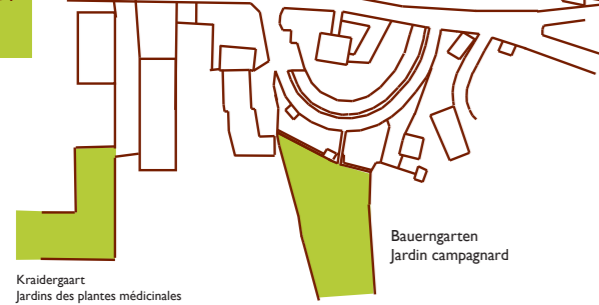
Auf einem Areal von 2500 m<sup>2</sup> sind über 500 Pflanzenarten zu sehen. Die gesamte Anbaufläche wurde in verschiedene Themengebiete aufgeteilt: „Téi vum Séi-Kräuter“, Astrogarten, Gemüse- und Gewürzpflanzenbeet mit einer Kräuterspirale, Aromabeet, historischer Garten, chinesischer Heilpflanzengarten,...

Der Hauptziehungspunkt sind die eigentlichen Heilkräuter.

Zusätzliches Freizeit- und Bildungsprogramm für Kinder, Jugendgruppen und Schulklassen. Geführte Gruppenbesichtigungen nur auf Anfrage.

Im Rahmen von „Luxemburg und Großregion, Kulturhauptstadt Europas 2007“ finden die Skulpturen „Die unbeugsamen Einzelgänger“ von Jacqueline Damit, einer Künstlerin aus Winseler, ihren Platz im Kräutergarten.

Conservatoire des plantes médicinales de Winseler  
35, Duerfstrooss  
L-9696 Winseler  
Tél.: +352 95 97 44  
www.kraidergarten.lu  
tkraider@pt.lu



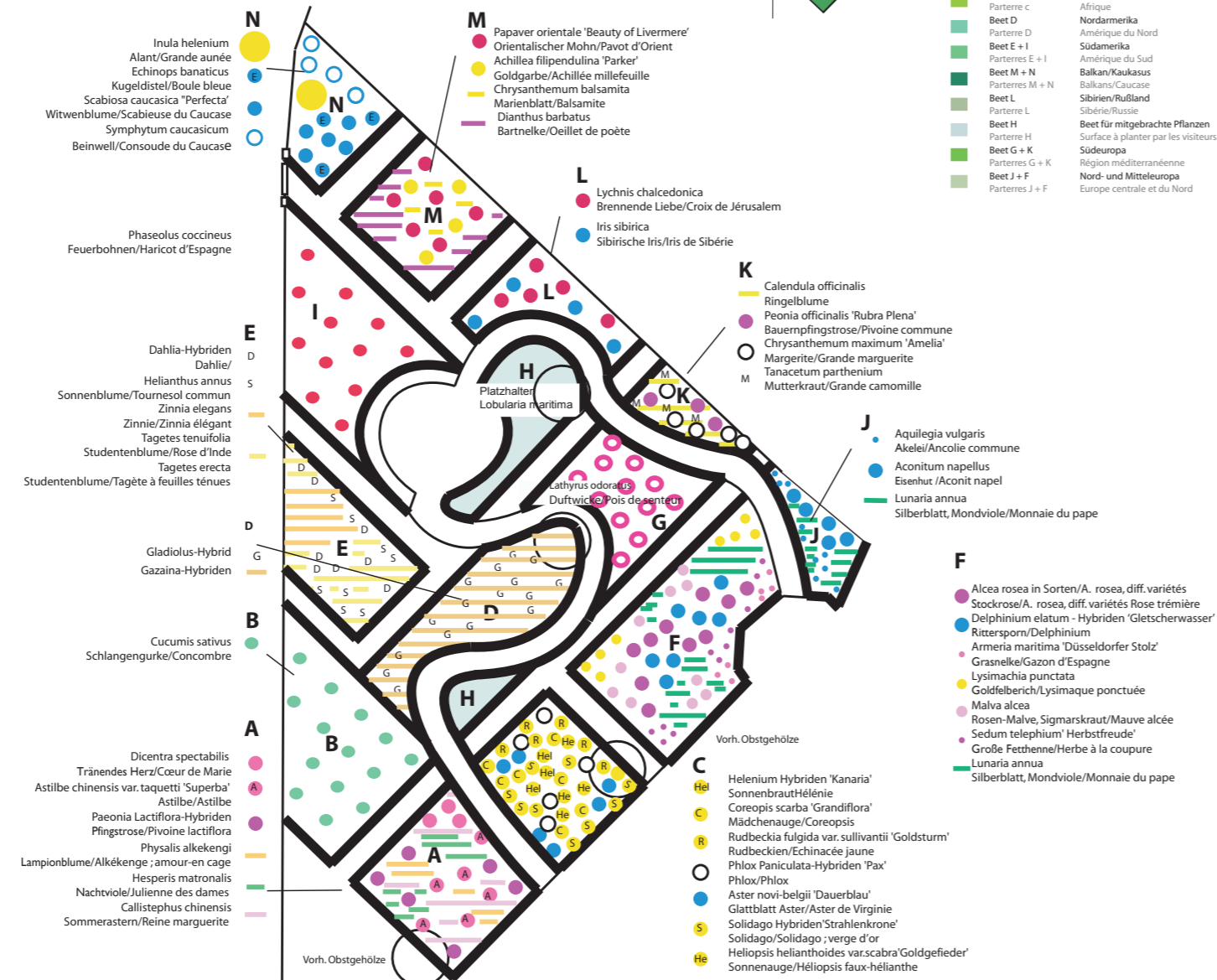
## Jardins des plantes médicinales

Plus de 500 espèces végétales sont regroupées sur 2500 m<sup>2</sup>. L'ensemble du site est divisé en espaces thématiques: plantes, „Téi vum Séi“, jardin astronomique, parcelle des légumes et des plantes aromatiques avec une spirale des herbes, jardin historique, jardin chinois de plantes médicinales, ... Le point fort est la présence de véritables plantes médicinales. Des programmes d'activité sont proposés pour des groupes scolaires, des groupes d'enfants ou d'adolescents. Visites guidées uniquement sur demande.

Dans le cadre de „Luxembourg et Grande Région, Capital européenne de la Culture 2007“ les sculptures „Die unbeugsamen Einzelgänger“ de l'artiste Jacqueline Damit trouveront une nouvelle demeure au Conservatoire des plantes médicinales.

## Blütenpflanzen und Gemüsesorten im Bauerngarten Winseler

### Fleurs et légumes au Jardin campagnard de Winseler



## Der Bauerngarten Winseler

Wer sich von der Pracht und Heilkraft der Kräuter verzaubern lassen möchte, findet in Winseler den überregional bekannten Kräutergarten mit seinem umfassenden Heilpflanzenortiment und den Bauerngarten, einen bislang eher als Geheimtipp zu bezeichnendes Kleinod mit Bauerngarten typischen Gemüse und luxemburgischen Rosensorten.

Als Beitrag zum Festival „Die Reise der Pflanzen“ im Rahmen der Kulturhauptstadt 2007 Luxemburg und Großregion war es naheliegend den idyllischen Garten mit Blütenstauden zu bereichern, die im Sinne des Festivals interessante Geschichten von ihrer Reise aus fernen Gefilden und hin zu den mitteleuropäischen Bauerngärten erzählen.

Das Landschaftsarchitekturbüro krauss.schoelkopf entwarf eine zeitgenössische Interpretation der formalen Prinzipien eines Bauerngarten mit Vierteilung in sogenannte Kreuzbeete. 16 Felder als ein Vielfaches dessen wurden mit Weidengeflecht umgrenzt.

Durch die Überlagerung mit der bereits bestehenden Wegführung ergibt sich eine neue Formensprache, die historische Prinzipien in sich trägt und lokal typische Materialien wie die Weide oder Hölzer aus der Lohheckenwirtschaft verwendet.

## Le Jardin campagnard à Winseler

Si vous souhaitez vous faire envoûter par la splendeur et les vertus curatives des herbes, nous vous recommandons une visite du jardin aux herbes de Winseler, dont la renommée dépasse de loin la région et qui propose un vaste assortiment de plantes officinales, ainsi que du Jardin campagnard, un bijou quelque peu méconnu où l'on découvre des légumes typiques du jardin potager et différentes variétés de roses luxembourgeoises.

En tant que contribution au festival « Le voyage des plantes » dans le cadre de « Luxembourg et Grande Région, capitale européenne de la culture 2007 », il s'imposait d'enrichir le jardin idyllique de plantes vivaces fleuries racontant d'intéressantes histoires sur leur voyage depuis des régions lointaines vers les Jardins campagnards de l'Europe centrale.

Le bureau d'architecture du paysage krauss.schoelkopf a élaboré une interprétation contemporaine des principes formels d'un jardin campagnard avec une division en quatre parties, en parterres en croix. Ceux-ci sont subdivisés en 16 champs entourés de treillis d'osier. L'interférence avec le tracé des chemins existants trouve son expression dans un nouveau langage des formes qui intègre des principes historiques et recourt à des matériaux typiques de la région, comme l'osier ou des bois liés à la culture des taillis de chêne.

## Pflanzenjäger werden und gewinnen!

Nehmen Sie Ableger oder Samen aus dem Bauerngarten Winseler in ihre Heimat oder bringen Sie Blütenstauden hierher mit. Sie tragen damit symbolisch zur Verbreitung und zum aktiven Erhalt dieses floralen Kulturgutes bei.

Sofern Sie uns ihre Tätigkeit als „Pflanzenjäger“ und der neuen Standort der „Pflanzenbeute“ mit der beiliegenden Antwortkarte mitteilen, tragen wir dies auf der Internetseite [www.jardins-a-suivre.org/index.php?id=32;lang=de;page=00028](http://www.jardins-a-suivre.org/index.php?id=32;lang=de;page=00028) in eine Europakarte ein. Außerdem werden unter allen Teilnehmern, die den althergebrachten Kulturpflanzen während des Festivals zu neuem Reisefieber verhelfen, wertvolle regionstypische Preise verlost.

## Devenez chasseur de plantes et soyez gagnant!

Emportez des boutures ou des graines du jardin campagnard de Winseler pour les planter ou semer dans votre région, ou bien ramenez-nous des plantes vivaces à fleurs provenant de vos terres. Vous contribuez ainsi de façon symbolique à la propagation et à la sauvegarde active de cet élément du patrimoine.

Si vous nous faites part de votre activité comme « chasseur de plantes » en nous communiquant le nouvel emplacement de votre « butin végétal » à l'aide de la carte-réponse ci-jointe, nous le marquerons sur une carte de l'Europe publiée sur le site Internet [www.jardins-a-suivre.org/index.php?id=32;lang=fr;page=00028](http://www.jardins-a-suivre.org/index.php?id=32;lang=fr;page=00028). Toutes les personnes qui feront voyager les vieilles plantes cultivées au cours du festival participeront à un tirage au sort, dont les gagnants remporteront des prix typiques de la région.

### Initiatoren und Träger des Festivals

Internationales Festival „Die Reise der Pflanzen“  
Naturparke Our und Obersauer (L),  
Parc Naturel de la Haute-Sûre Forêt d'Anlier (B),  
Parc Naturel régional de Lorraine (F)

### Eigentümer des Bauerngartens Propriétaire du jardin campagnard

Administration  
Commune de Winseler  
17, Duerfstroos  
L-9696 Winseler

### Französische Übersetzung / Traduction française

Liette Derrmann-Loutsch

### Weidenflechtworkshop, Pflege und Sachspenden (Weiden und Stauden) Atelier de vannerie et travaux d'entretien



Kofinanzierung / Cofinancement  
PROJET COFINANCE PAR L'UNION EUROPEENNE

LE GOUVERNEMENT DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG  
Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire

Die Gärten der Biodiversität und der Nachhaltigkeit „Die Reise der Pflanzen“

Les jardins de la biodiversité et du développement durable - Le voyage des plantes

## LE VOYAGE DES PLANTES



## Bauerngarten Winseler „Reisefieber & Blütenpoesie“ Jardin campagnard à Winseler „La fièvre du périple & la poésie des fleurs“





### „Wussten Sie eigentlich, dass die Kapuzinerkresse aus Peru oder die Bauernpfingstrose aus dem Süden Europas kommt?“

Viele Zier- und Nutzpflanzen stehen in der Wahrnehmung, typische Bauergartenpflanzen und seit je her in Mitteleuropa beheimatet zu sein. Tatsächlich kam z.B. die Kapuzinerkresse erst im 16. Jahrhundert über Spanien nach Mitteleuropa und trat von dort seinen Einzug in die Bauergärten ein.

Doch wer kennt heutzutage noch diese von Menschen geprägten Reisegeschichten der Pflanzen? Welche Pflanzen wurden wegen ihrer Heilkraft, ihrer Schönheit oder aus ökonomischen Zwängen heraus in andere Regionen gebracht? Kamen die Pflanzen als Wildtypen zu uns und wurden sie erst dann züchterisch entwickelt? Dieses Wissen ist ein Teil unserer gartenkulturellen Geschichte und gehört neben dem Genpool mit zu unserem Erbe und zur regionalen Identität.

Sowohl die Kulturgeschichte als auch die Vielfalt der Bauergartenpflanzen mit ihren zum Teil poetischen Namensschöpfungen werden mit der Gestaltung „Reisefieber und Blütenpoesie“ wieder in das Interesse und in die Wahrnehmung der Besucher gerückt.

### Heilpflanzen der Mönche

Die Einfuhr von Pflanzen begann schon vor 5000 Jahren, als der Mensch in der Frühzeit Kulturpflanzen wie Getreide und Ackerwildkräuter z.B. den Klatschmohn und die Kornblume ins Land holte. Die Entwicklung setzte sich in der gärtnerischen Kultur der Römer und der Mönche des Mittelalters oder in den weltumspannenden Handels- und Verkehrsbeziehungen der Neuzeit fort. Auch die Bauergartenpflanzen unterlagen dem sich wandelnden Zeitgeschmack und verschwanden zum Teil wieder aus den Gärten oder befinden sich auf der Roten Liste wie die gewöhnliche Akelei (*Aquilegia vulgaris*).

Besonders Zisterzienser und Benediktiner Mönche förderten im frühen Mittelalter die Einfuhr sowie die Kultivierung und Verbreitung von Nutz- und Zierpflanzen vorwiegend aus dem Mittelmeerraum. Überlieferte Quellen der frühen Hortikultur sind z.B. das Lehrgedicht des Abtes Walahfrid Strabo vom Kloster Reichenau „*Buch über den Gartenbau*“ oder der St. Gallener Klosterplan aus einem Scriptorium des 9. Jahrhunderts. Der Name Benediktinerrose verweist darauf, dass die Bauernpfingstrose (*Paeonia officinalis*) im Zuge dieser Bestrebungen mit den Mönchen nördlich der Alpen verbreitet wurde. Anfangs stand ihre Heilwirkung z.B. gegen Gicht und Epilepsie im Vordergrund. Erst später wurde sie dann als Zierpflanze kultiviert, wie eine Darstellung um 1410 des Paradiesgärtlein eines oberrheinischen Meister zeigt.

### Die Landverordnung „capitulare de villis“

Die überlieferte Landverordnung (*Capitulare de villis vel curtis imperialibus*), in der Karl der Große 812 Vorgaben zur Bewirtschaftung der königlichen Güter erließ, gibt im Kapitel LXX einen Überblick zu mittelalterlichen Nutzpflanzen, von denen sich viele ebenfalls zu Zierpflanzen entwickelt haben. Wurde die Ringelblume (*Calendula officinalis*) in der Karlsverordnung aber auch in der Physika von Hildegard von Bingen aus dem 12. Jahrhundert noch z.B. wegen ihrer entzündungshemmenden Wirkung als Heilpflanze geführt, gab es bereits Ende des 16. Jahrhunderts mehrere Gartensorten mit einfachen, gefüllten gelben oder orangefarbenen Blüten. Spätestens mit der Erfindung des Buchdrucks ab dem 16. Jahrhunderts (*Kräuterbücher* u.a. von Leonhard Fuchs oder Hieronymus Bock aus dem Jahre 1565) gelangte das Wissen der Kräuterkunde in breitere Volksschichten. Bauern schätzten die Ringelblume, weil sie sich über Samen leicht vermehren und mit ihrer Hilfe das Tageswetter voraussagen ließ.



### Entdeckung der Neuen (Pflanzen-) Welt und das Schwarze Gold

Im Jahre 1492 brach Christoph Kolumbus auf, um über den Seeweg an indische Güter wie z.B. das Schwarze Gold (*Pfeffer*) zu gelangen. Bekanntermaßen wurde dabei die Neue Welt (*Amerika*) eher zufällig entdeckt. Ähnlich hat es sich anfänglich auch mit den Pflanzen verhalten. Schiffsärzte, wie der Leibarzt von Kolumbus, begutachteten und beschrieben mit ihrem Heilpflanzenwissen unbekannte Pflanzen aus Mittel- und Südamerika wie z.B. den Pimentbaum (*Pimenta dioica*). Mit weiteren Expeditionen kam eine Vielzahl von Nutzpflanzen nach Europa, die anfangs wegen ihrer Zier von Interesse waren. Prominente Beispiele sind die Kartoffel, die Feuerbohne oder die Tomate, die bis ins 18. Jahrhundert überwiegend als Zierpflanze unter Namen wie Goldapfel (1544 beschrieben von Pietro Andrea Matthioli) oder Liebesapfel angesehen wurde.

Adelbert von Chamisso schreibt 1827 ähnliches über die Kapuzinerkresse: „Dieses Gewächs wird mit gleichem Rechte als Küchenkraut und Zierpflanze gezogen, die unreifen Früchte und die Blumenknospen vertreten die Stelle der Kapern, und die Blumen liefern den angesehensten und vortrefflichsten Salat. Diese schönen Blumen sind reich an Honig und ziehen Bienen an“.

### Pflanzenjäger und das Grüne Gold

Mit der Ablösung der Pflanzenlehre von der Medizin im 18. Jahrhundert und den wissenschaftlich motivierten Entdeckungsreisen z.B. von Alexander von Humboldt kam eine Flut unbekannter Arten nach Europa. Carl von Linné ordnete sie in der noch heute gültigen Nomenklatur (*Species Plantarum*, 1753). Das Sammeln exotischer Pflanzen und die Präsentation in den botanischen Sammlungen kamen gegen Ende des 18. Jahrhunderts zunehmend in Mode. Eine Tendenz setzte ein, dass Pflanzen immer gezielter nach botanischem aber auch wirtschaftlichem Wert (*Grünes Gold*) gesucht werden. David Douglas (zu seinen Ehren wurde die *Douglasie* benannt) sammelte als plant hunter im Auftrag für die Royal Horticultural Society von 1823-1834 in Neu-England und brachte z.B. die Goldrute (*Solidago canadensis*) mit. Plant hunter (*Pflanzenjäger*) avancierte in England zur Berufsbezeichnung und im 19. Jahrhundert kam zunehmend auch Ostasien in den Fokus der gärtnerisch ausgebildeten Pflanzenjäger. Über das Tränende Herz (*Dicentra spectabilis*) schrieb Eduard Regel im ersten Band der von ihm gegründeten Gartenflora 1852: „Wir halten sie [...] für die werthvollste Acquisition, welche wir Herrn Fortune zu danken haben.“ Sie hielt, eingeführt aus China von Robert Fortune im Jahr 1846, über England Einzug auch die Bauergärten Mitteleuropas.



### Züchtung und Sortenvielfalt

Anfang des 18. Jahrhunderts kreuzte Thomas Fairchild Bart- und Gartennelke und schuf mit ‚Fairchild’s Mule‘ die erste über Samen vermehrte Hybridkreuzung. Die gezielte Züchtung vergrößerte die Blütenfülle der wieder in Mode kommenden Blumenbeete des späten englischen Landschaftsgartens im 19. Jahrhundert und seit Anwendung der Mendelschen Vererbungsregeln war es um 1900 möglich, durch Auslese neue erbreine Sorten zu schaffen. Im Bereich der Blütenstauden ist Karl Foerster sicherlich einer der bekanntesten Züchter des 20. Jahrhunderts, der rund 370 Arten und Sorten hervorbrachte. Zu den bekanntesten Stauden, die auch in Bauergärten eine wichtige Rolle einnehmen, zählt der Rittersporn. Auffallend bei seinen Züchtungen ist die poetisch anmutende Namensgebung wie z.B. ‚Gletscherwasser‘ aus dem Jahr 1920 oder ‚Azurriese‘ beim Rittersporn. Foerster hätte einer Anekdote nach am liebsten einer neuen Züchtung, den Namen ‚Hirsch tritt im Abendsonnenschein aus Waldrand vor‘ gegeben. Da das aber weder in den Katalog noch auf das Etikett passte, nannte er die meterhohe, rotgoldene Blütenmasse ‚Rotwild‘. Der Einsicht folgend schrieb er 1953: ‚Phantastik und Romantik muss im Katalog genügend gebändigt sein.‘ Fantasievolle Namensschöpfungen lassen sich bei den Bauergartenstauden auch außerhalb des Foersterschen Sortiments finden, wie Brennende Liebe (*Lychnis chalconica*) oder Sonnenbraut (*Helenium Hybride*) und sind ebenfalls Bestandteil des gartenkulturellen Erbes.

### Saviez-vous que la capucine vient du Pérou et la pivoine commune du sud de l'Europe?

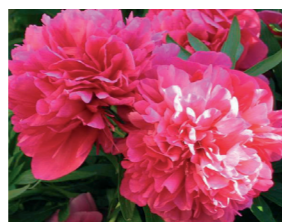
Bien des plantes ornementales et utiles ont la réputation d'être des plantes typiques d'un jardin campagnard et d'être originaires de l'Europe centrale. Citons la capucine à titre d'exemple: en fait, ce n'est qu'au 16e siècle qu'elle s'est répandue à partir de l'Espagne en direction de l'Europe centrale, où elle s'est établie dans les jardins campagnards.

Mais qui connaît encore aujourd'hui ces histoires des voyages des plantes marqués par l'homme? Quelles plantes ont été transférées vers d'autres régions en raison de leurs vertus curatives, de leur beauté ou pour des raisons économiques? Les plantes arrivaient-elles chez nous à l'état sauvage pour y être cultivées par la suite? Ce savoir est un élément de notre histoire de la culture des jardins, et avec le pool génétique il fait partie de notre patrimoine et de l'identité régionale.

A travers la réalisation « Fièvre du périple et poésie des fleurs », ce sont tant l'histoire de la civilisation que la multitude des plantes peuplant un jardin campagnard avec leurs noms des fois poétiques, qui se retrouvent au centre de l'intérêt et de la perception des visiteurs.

### Les plantes médicinales des moines

L'importation des végétaux débutait il y a 5000 ans, lorsque l'homme introduisait des plantes cultivées comme les céréales et des herbes sauvages, p.ex. le coquelicot et le bleuet. Cette évolution s'est poursuivie à travers la culture horticole des Romains et des moines du Moyen Âge, ou à travers les relations économiques mondiales des temps modernes. Au fil du temps, les plantes du jardin campagnard devaient s'adapter au goût des époques: certaines d'entre elles ont disparu ou se retrouvent sur la liste rouge, comme l'ancolie commune (*Aquilegia vulgaris*). Les changements de l'assortiment floral seront illustrés par la suite à travers des étapes déterminées et leurs plantes typiques.



Dès le début du Moyen Âge, ce furent surtout les moines cisterciens et bénédictins qui favorisaient l'importation de plantes ornementales et utiles des régions méditerranéennes, ainsi que la culture et la propagation de certaines espèces. Parmi les sources témoignaient des débuts de l'horticulture il convient de citer l'œuvre de l'abbé Walahfrid Strabo «*Liber de Cultura Hortorum*» datant de 827, ou bien le plan du couvent de Saint-Gall provenant d'un scriptorium du 9e siècle. Le nom de «rose des bénédictins» signale que ce sont les moines qui ont introduit la pivoine commune (*Paeonia officinalis*) au nord des Alpes. Au début, on la cultivait surtout pour ses vertus curatives, p.ex. pour combattre la goutte et l'épilepsie. C'est plus tard seulement qu'elle était cultivée comme plante ornementale.

### Capitulare de villis

L'ordonnance «*Capitulare de villis vel curtis imperialibus*», dans laquelle Charlemagne édicta en 812 des règles concernant l'exploitation des domaines royaux, donne en son chapitre LXX un aperçu des plantes utiles du Moyen Âge, dont beaucoup ont fini par devenir des plantes ornementales. Dans l'ordonnance de Charlemagne tout comme dans l'écrit «*Physica*» dû à Hildegard de Bingen, le souci (*Calendula officinalis*) p.ex. figure parmi les plantes officinales en raison de son effet anti-inflammatoire, mais dès la fin du 16e siècle on connaît déjà plusieurs variétés cultivées dans les jardins, avec des fleurs simples ou doubles, de couleur jaune ou orange. Et c'est au plus tard avec l'invention de l'imprimerie que les connaissances en botanique se sont répandues dans de plus vastes couches de la population (des livres sur les herbes étaient notamment dus à Leonhard Fuchs et Hieronymus Bock). Les paysans appréciaient le souci, qui se multipliait facilement grâce à ses graines et qui permettait de prédire le temps de la journée.

### Découverte du Nouveau Monde (des plantes) et de l'or noir

En 1492, le navigateur Christophe Colomb partait pour les Indes, où il comptait se procurer des produits comme l'or noir (*le poivre*). Mais au cours de ce voyage, il découvrait plutôt par hasard le Nouveau Monde (*les Amériques*). Au début, il en était de même avec les plantes. Les médecins de bord, comme le médecin personnel de Christophe Colomb, examinaient et décrivaient des plantes inconnues de l'Amérique centrale et du Sud, notamment le piment de la Jamaïque (*Pimenta dioica*). D'autres expéditions ont ramené une multitude de plantes utiles en Europe, qu'on cultivait essentiellement pour leur caractère décoratif. Parmi les exemples célèbres on retrouve la pomme de terre, le haricot d'Espagne ou la tomate, qui était essentiellement considérée comme une plante ornementale jusqu'au 18e siècle, et qui était appelée pomme d'or (décrite en 1544 par Pietro Andrea Matthioli) ou pomme d'amour.



En 1827, Adelbert von Chamisso écrivait au sujet de la capucine que cette plante se cultive à la fois comme herbe aromatique et comme plante ornementale, les fruits encore verts et les boutons de fleurs remplacent les câpres, et les fleurs fournissent la plus renommée et la plus délicieuse des salades. Il constate que ces belles fleurs sont riches en miel et attirent les abeilles.

### Les chasseurs de plantes et l'or vert

Avec la séparation de la phytologie de la médecine, qui s'est produite au cours du 18e siècle, et les voyages d'exploration à caractère scientifique, effectués notamment par Alexander von Humboldt, une multitude d'espèces inconnues arrivait en Europe. Carl von Linné les classait dans une nomenclature qui est encore valable de nos jours (*Species Plantarum*, 1753). Vers la fin du 18e siècle, une nouvelle mode se répandait: on collectionnait des plantes exotiques qui étaient ensuite présentées dans des collections botaniques. Ensuite on tentait de plus en plus à chercher des plantes de façon ciblée, d'après leur valeur botanique ou économique (*l'or vert*). Entre 1823 et 1834, David Douglas (dont le sapin de Douglas tient son nom) collectionnait des végétaux en Nouvelle-Angleterre pour le compte de la Royal Horticultural Society. Il ramenait des plantes comme la verge d'or (*Solidago canadensis*), qui résiste aux hivers européens. En Angleterre, le terme de «*chasseur de plantes*» finissait par désigner une véritable profession, et au 19e siècle, ces «*plant hunters*» - qui avaient souvent une formation de jardinier - se concentraient de plus en plus sur l'Asie orientale. Dans le premier volume de sa «*Gartenflora*» (*La flore du jardin*), Eduard Regel écrivait en 1852 au sujet du cœur de Marie (*Dicentra spectabilis*): «*Nous pensons qu'il s'agit là de la plus précieuse acquisition due à Monsieur Fortune*». En 1846, Robert Fortune avait ramené cette plante de Chine, et à partir de l'Angleterre elle se répandait dans les jardins campagnards de l'Europe centrale.

### Culture et multitude des variétés

Au début du 18e siècle, Thomas Fairchild croisait l'œillet de poète et l'œillet commun, et avec ‚Fairchild’s Mule‘ il obtenait la première plante hybride avec reproduction par graines. Les débuts de la culture ciblée menaient vers une abondance de fleurs couvrant les parterres fleuris du jardin paysager anglais, et l'application des lois de l'hérédité élaborées par Mendel permettait dès 1900 de créer de nouvelles variétés à lignée pure. Dans le domaine des plantes vivaces, Karl Foerster est certainement l'un des cultivateurs les plus connus du 20e siècle: il a créé 370 espèces et sortes. Le pied-d'alouette (*ou delphinium*) compte parmi les plantes vivaces les plus connues et il joue un rôle important dans les jardins campagnards. Les cultures de Foerster se distinguent par des noms poétiques et on trouve notamment des delphiniums dits «*Gletscherwasser*» (*eau du glacier*) ou «*Azurriese*» (*géant d'azur*).



Une anecdote dit que Foerster aurait bien voulu donner le nom de «cerf sortant de la forêt au coucher du soleil» à une nouvelle variété. Mais comme ce texte était trop long pour le faire figurer au catalogue ou sur une étiquette, il choisissait le nom de «*Rotwild*» (*cerfs*) pour cette haute plante à fleurs rouge et or. En conclusion il écrivait en 1953: «Le fantastique et le romantisme doivent être suffisamment disciplinés dans le catalogue».